Martin Kalusche (Ed.)

Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Montag, 15. Februar

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

https://www.quellen-weisse-rose.de

Inhalt

Quellenverzeichnis 3
Quellen mit Quellenkritik 5
Chronologische Rekonstruktion 25
Anhang 27
Quellenkritische Kategorien 27
Medienverzeichnis 29
Personenverzeichnis 30

Zur *Systematik:* Unter dem Datum des 15.02.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe:* Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{…}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik:* Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Montag, 15. Februar, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 31.05.2025), https://www.quellen-weisse-rose.de/februar/ (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom…« und »zuletzt aufgerufen am…« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen:* QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 31.05.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 31.05.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01 Auszug aus dem Lagebericht des Sicherheitsdienstes der SS am 15.02.1943 [Druck] 5
E02 Brief von Hans Scholl an Lina Scholl am 15.02.1943 7
E03 Brief von Inge Scholl an Werner Scholl am 15.02.1943 8
E04 Tagebuch von Willi Graf am 15.02.1943. 11
E05 Bericht der Gauleitung München-Oberbayern an die Reichsleitung der NSDAP vom 19.02.1943 zum 15.02.1943 12
E06 Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 20.02.1943 zur Nacht vom 15. auf den 16.02.1943 13
E07 Bericht der Geheimen Staatspolizei München am 20.02.1943 zur Nacht vom 15. auf den 16.02.1943 14
E08 Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei München am 25.02.1943 zum 15.02.1943 und zur Nacht vom 15. auf den 16.02.1943 15
E09 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 26.02.1943 zur Nacht vom 15. auf den 16.02.1943 17
E10 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 27.02.1943 zur Nacht vom 15. auf den 16.02.1943 19
E11 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 31.03.1943 zum 15.02.1943 20
E12 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 01.04.1943 zum 15.02.1943 21
E13 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943 zum 15.02.1943 23
E14 Anklageschrift des Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof gegen Alexander Schmorell, Willi Graf u. a. am 08.04.1943 zum 15.02.1943 24

E01 Auszug aus dem Lagebericht des Sicherheitsdienstes der SS am 15.02.1943 [Druck][1]

Die Lage an der Ostfront und im Zusammenhang damit auch die Frage nach dem Ausgang des Krieges beherrschen weiterhin die gesamte Bevölkerung, welche versucht, aus Wehrmachtberichten, Feldpostbriefen, Gerüchten, Parolen und «Informationen» über die «wirkliche» Lage an der Ostfront Klarheit zu gewinnen. Die letzten Wehrmachtberichte lösten bei den Volksgenossen abwechselnd Hoffnungen auf eine Stabilisierung der Front oder neue Besorgnisse aus. Wenn gemeldet wurde, dass der Ansturm der Bolschewisten an Stärke nachgelassen habe, wurden die Volksgenossen zuversichtlicher und hofften, «jetzt haben wir es geschafft». Umgekehrt waren die Auswirkungen, wenn der Wehrmachtsbericht meldete, dass der Druck des Feindes sich verstärkt habe und er mit neuen Kräften angreife. Die Meldungen von der Räumung Krasnodars und von Kämpfen nördlich und östlich von Charkow und nördlich von Kursk wurden nach den vorliegenden Meldungen von den Volksgenossen so ausgelegt, dass die «bolschewistische Lawine» noch nicht zum Stehen gebracht sei. Der Kaukasus müsse nach dem Fall von Krasnodar «abgeschrieben» werden. Mit grosser Sorge wird die Frage erörtert, ob es der Kaukasusarmee gelinge, sich über die Strasse von Kertsch zurückzuziehen. Teilweise fürchten vor allem Angehörige der Soldaten der Kaukasusarmee, dass sich dort ein «zweites Stalingrad» entwickeln könne. Die weitere Entwicklung der Kämpfe im Osten werde meist unter dem Gesichtspunkt besprochen, «dass wir im Frühjahr wieder anfangen müssen, wo wir im Frühjahr 1942 standen». Alle Erfolge und Opfer des letzten Sommers seien vergebens gewesen. Es wird häufig auch für möglich gehalten, dass infolge der Gebietsverluste wieder Kürzungen der Lebensmittelrationen durchgeführt werden müssten. Weitverbreitet ist die Meinung, dass, wenn es nicht gelinge, im Sommer mit den Russen fertig zu werden, man nicht wisse, wie der Krieg noch gewonnen werden könne, öfter werde sogar die derzeitige Situation mit der von 1918 verglichen. Auch im ersten Weltkriege hätten wir zuerst immer gesiegt und dann seien die grossen Rückschläge gekommen. Damals wie heute hätte Amerika im Hintergrund gestanden. Die USA hätten «noch gar nicht richtig angefangen», als Deutschland «schon ausgepumpt» gewesen sei.

S. 358 Die Mehrheit der Bevölkerung setzt nach wie vor einen etwaigen Verlust des Krieges mit dem buchstäblichen Untergang des deutschen Volkes und ganz Europa gleich. Es werden aber aus allen Reichsteilen Erscheinungen gemeldet, die vorerst nur vereinzelt beobachtet wurden, jedoch wegen ihres gefährlichen Charakters beachtet werden müssen:

Aus der Arbeiterschaft höre man die Äusserung, den Arbeitern würde es unter dem Bolschewismus nicht wesentlich schlechter gehen als jetzt. Ältere Arbeiter aus dem früheren roten Lager äusserten, sie hätten unter dem Kaiser, in der Systemzeit und im Dritten Reich schwer arbeiten müssen, und vom Bolschewismus hätten sie nichts anderes, aber wohl auch nichts Schlimmeres zu erwarten, als viel Arbeit und wenig Lohn. Auch die geradezu misstrauische Voreingenommenheit, mit welcher teilweise in der Arbeiterbevölkerung die Einstellung der «oberen Zehntausend» und

[1] BOBERACH 1965, 357-359. Die Anmerkungen des Herausgebers werden hier nicht wiedergegeben. In ihnen fehlt zu S. 358 Z. 16ff ein Hinweis auf die Aktionen der »Weissen Rose« vermutlich aus dem Grund, dass hier der Fokus auf die Arbeiterschaft gerichtet ist. München wird hier als Betätigungsort kommunistischer Einzelpersonen genannt, was relevant sein könnte für die nicht den Münchner Studierenden zurechenbaren Flugblatt- und Graffitiaktionen.

der «besseren Damen» zur Arbeitspflicht beobachtet bzw. vorhergesagt werde, deute darauf hin, dass klassenkämpferische Gedankengänge, wie sie der z. Z. wieder stärker in Erscheinung tretende Gegner durch Flugblatt-, Schmier- und vor allem Mundpropaganda verbreite, in gewissem Umfange aufgegriffen würden.

Ferner wird aus den westlichen und südlichen Reichsgebieten gemeldet, dass dort Teile der Bevölkerung aller Schichten, besonders katholische und vorwiegend materiell eingestellte – in den Alpengauen auch legitimistische – Personengruppen damit argumentieren, dass diese Gebiete einst zur «anglo-amerikanischen Sphäre» gehören würden. Sie hätten daher nicht soviel zu befürchten, wie die Bevölkerung in Ost- und Norddeutschland, die den Sowjets ausgeliefert sein würde.

Die Meldungen heben ausdrücklich hervor, dass es sich nur um Einzelerscheinungen handle. Andererseits sei aber auch nicht zu verkennen, dass diese Zersetzungsversuche eine gewisse Gefahr für labile Volksgenossen darstellten. Nach der Ansicht zuverlässiger Volksgenossen, welche ernsthaft und verantwortungsbewusst bemüht seien, positive Vorschläge zu entwickeln, könnten die Anfänge einer Vertrauenskrise, die z. Z. festgestellt werden müssten, durch kräftige Ansätze der inneren Führung abgefangen werden. Die Bevölkerung verlange nach «entscheidenden Taten» und sei in ihrer überwältigenden Mehrheit bereit, alles dafür einzusetzen. Von den bisher verkündeten bzw. anlaufenden Totalisierungsmassnahmen
S. 359 sei sie noch unbefriedigt. Man könne überall hören, dass «weniger geschrieben und geredet als gehandelt werden solle»; das Entscheidende seien nicht die Stillegungen selbst, sondern der wirkungsvolle Einsatz der Kräfte. In diesen Stimmen komme nicht nur die Forderung nach einer wirklich umfassenden und möglichst raschen Mobilisierung aller Kraftreserven zum Ausdruck, sondern auch der Wunsch weitester Kreise, dass die seit Stalingrad gewonnene neue innere Einstellung zum Krieg durch die Führung zu einer vollen Auswirkung gebracht werden müsste.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Lagebericht eines Inlandsnachrichtendienstes in einem totalitären Staat. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vermutlich vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Kürzung durch den Herausgeber. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind hohe Funktionäre des Sicherheitsdienstes (SD) des Reichsführers SS, die Quelle entsteht a, 15.02.1943 in Berlin. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Information oberster Entscheidungsträger – vermutlich die Ebene der Reichsleiter – des NS-Staates über die Stimmung in der Bevölkerung. ▫ *Transparenz:* 0. ▫ *Faktizität:* I, IIa. ▫ *Relevanz:* I.

E02 Brief von Hans Scholl an Lina Scholl am 15.02.1943[2]

f. 1r *München, den 15. Februar.*

Meine liebe Mutter!
Hab recht vielen Dank für
Deinen lieben Brief. Von Sophie
habe ich inzwischen noch mehr erfahren.
Ich war sehr besorgt um Dein Wohl=
befinden, weil ich mir nicht recht vor=
stellen konnte, welche ruhrartige Krank=
heit mit einem Male die ganze Familie
befallen hat. Der einzige Mensch, dem
dieser Überfall vielleicht gut bekommen
wäre, Sophie, blieb verschont. Ein Be=
weis für die Resistenz ~~von so~~ solcher
Darmträgheiten.

f. 1v *Ich habe die Woche allein sehr schön*
verbracht. Ohne einen Mangel ~~xx~~
empfunden zu haben ist mir nach
einem solchen Intervall das Zu=
sammenleben noch lieber geworden,
als es schon vorher war. Man muß eben
von Zeit zu Zeit allein hausen. Das
kann nie schaden.
Am Freitag oder Samstag
will ich heimfahren, falls mir von
Seiten des Militärs keine allzu
großen Schwierigkeiten bereitet werden.
Bis dahin gute Besserung und
viele Grüsse
von
Deinem Hans.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript[3]). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Familienbrief. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Hans Scholl verfasst die Quelle 15.02.1943 in seiner Münchner Wohnung. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Pflege der familiären Beziehungen in Zeiten von Krankheit und dienstlicher Trennung, wobei der Anschein des Alleinseins in der vergangenen Woche erweckt wird. ▫ *Faktizität:* I, 0. ▫ *Relevanz:* I.

[2] Brief von Hans Scholl an Magdalena Scholl vom 15.02.1943, IfZArch, ED 474, Bd. 44/II.
[3] Transkription durch d. Ed.

E03 Brief von Inge Scholl an Werner Scholl am 15.02.1943[4]

f. 1r *Ulm a. D., den 15. Februar 1943.*

Lieber Werner!
Heute sollst Du endlich einmal wieder
einen Gruß von mir erhalten. Für Dei-
nen lieben Brief, der ein wenig das
Licht der Hoffnung eingefangen hatte,
danke ich Dir innig. Welch schöner,
guter Klang in unserem Leben jetzt Dei-
ne Briefe sind! Mögest noch wachsen
in diesem Neuen!
Gestern Nacht kam ich nach Hause von einer
kurzen, sehr schönen Reise zusammen mit
Otl. Davon will ich Dir jetzt ein wenig
erzählen. Wir fuhren am Mittwoch nachmittag
nach Aulendorf. Dort stöberten wir einige
Stunden in dem Buchladen, um uns dann
zurückzuziehen in zwei ländliche Gastzimmer.
Am nächsten Morgen zogen wir mit
Sonnenaufgang weiter nach ~~Weißenau.~~
Ravensburg, wo wir uns die sehr schöne

f. 1v *Barockkirche anschauten. Der Barock*
war eigentlich der Anlaß gewesen zu
dieser Reise. Otl hatte, als er aus Ruß-
land herauskam, eine Freude und
Begierde, Barockbauten zu sehen,
gefunden. Und Du weißt ja: das
Oberland! dieser Tag, Werner, war
so ein rechter Architektur-Tag. Immer
wieder zeigte mir Otl an modernen
Häuschen und an alten, was schön war,
maßvoll und bleibend – und was man
bald nicht mehr werde sehen können.
Ein Schauen und Erscheinen den ganzen Tag!
Und als wir den Weg von Ravensburg
nach Weißenau zu Fuß gingen, da
kamen wir an der großen Leitung
vorbei, die den Strom aus der Silo[unleserlich]
nach dem Industriegebiet in [unleserlich] *durchgehend*

f. 2r *bringt*
~~brachte.~~ – Dann der Bodensee! Bei Schnee-
und Hagelwetter gingen wir an seinen
Ufern entlang – und bei Sonnenschein und

[4] Brief von Inge Scholl an Werner Scholl vom 15.02.1943, IfZArch, ED 474, Bd. 31.

am Abend, als der Mond uns leuchtete.
Und da war wieder ein Schauen und
Sich-Freuen! Dann am letzten Tag, viel-
mehr am Tag vor dem letzten Tag,
fuhren wir von Lindau aus nach
München, wo wir bei Nacht in Solln
ankamen und mit derselben, wunderbaren
Güte von Herrn Muth empfangen wurden
und wo Otl erfuhr, daß er – 14 Tage
Urlaubsverlängerung habe. Das war Öl
in unser Lämpchen. Wir hatten noch
eine schöne Plauderstunde mit Herrn
Muth, wo alle möglichen Themen
leicht angeschnitten wurden, die Otl nun,
da er noch einige Tage dort bleibt,

f. 2v *im Zweiergespräch vertiefen und weiter-*
führen wird und – wie ich hoffe –
zu einem guten und rechten Ende ~~fü~~
bringen wird. Das heißt: was ist schon
Ende? Probleme tauchen wohl später
wieder einmal auf, wenn auch in
sehr viel reiferem und geklärterem Zu-
stand. (Wir übernachteten beide unter der
alten Groß [unleserlich].*)*
Anderntags gingen wir miteinander
zu Haecker und hatten eine sehr schöne,
volle Aussprache mit ihm. ~~über Otl's~~
~~alte.~~ Wir saßen vor ihm und auf seinem
Schreibtisch brannte ein kleines Lämpchen.
Er sprach davon, daß wir alle in die
Gemeinschaft eingefügt seien in die
große Gemeinschaft der Liebe. Und daß
es auch ein Naturgeschehen sei, ein Ge-
schehen in der umschließenden Gemein-
schaft, was sich wiederhole: der Krieg.

f. 3r *Er berief sich auf die Propheten. Wie unser* [?]
Vater sprach er zu uns, gütig und behutsam
seine Worte verschenkend, so, als dürfe keines
ohne die ganze Kraft seiner Verantwor-
tung über seine Lippen.
Doch ich muß dieses Gespräch, vor allem
die Stellen von der Liebe, noch einmal
still überdenken. So seltsam, ich
finde sie nicht mehr ganz zusammen.

Er fragte auch, ob ich meine Brüder
in Rußland habe. Ich sagte: Ja, mein

jüngster. Er wollte dann wissen,
wo Du seist. Das sagte ich ihm und
erzählte ihm noch von Deinen frohen,
zuversichtlichen Briefen. Zum Abschied
meinte er, daß ich nun aber noch
eine üble Fahrt vor mir habe. Ich

f. 3r *sagte ihm, daß ich so gerne Zug fahre.*
Da lächelte er und gestand uns auch seine
Freude am ~~Bahn~~Zugfahren zu und daß er
manchmal schon gesagt habe, er lese vor,
damit er öfters zum Zugfahren komme.

Und dann fuhr ich Zug. ~~Drei~~ ~~bald~~ Zwei Stunden
lang – meist am Fenster im Gang des
Zugs – und war so dankbar für
die vollen Tage.

Du, Werner, – hast doch sicher nichts
dagegen, wenn wir einige Briefe
für W. abschreiben?

Ich passe schon lange Zeit, eigentlich Jahre
schon, auf, daß ich ja nicht mehr im
Erzählen übertreibe. Deshalb hat es da
oben bei „München“ einen Schönheitsfleck

f. 3v *gegeben.*

Für heute sei herzlich gegrüßt

von Deiner Inge.

Soll man Dir wieder Bücher schicken?

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript[5]). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Familienbrief. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Inge Scholl verfasst die Quelle 15.02.1943 in der elterlichen Wohnung in Ulm. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Pflege der Beziehung zu dem in Russland als Soldat befindlichen Bruder. ▫ *Faktizität:* I, IIa. ▫ *Relevanz:* II.

[5] Transkription: Hans Günter Hockerts.

E04 Tagebuch von Willi Graf am 15.02.1943[6]

15.2.1943
herrlicher sonnenschein in der stadt, aber so mußte es ja kommen.
ich bin im ärger, nun wieder in der stadt zu sitzen. zum fechten.
appell.
anneliese ist nicht zurück, ich vermisse ihre anwesenheit.
mit rias besuch wurde es nichts.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle. ▫ *Gattung und Charakteristik:* Privates Tagebuch. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist im Druck vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Willi Graf verfasst die Quelle am Abend des 15.02.1943 in seiner Münchner Wohnung oder später.[7] ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Persönlicher Blick auf den zu Ende gegangenen Tag, der in mehrfacher Hinsicht als frustrierend erlebt wird. ▫ *Faktizität:* IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[6] Tagebucheintrag von Willi Graf zum 15.02.1943, zit. nach KNOOP-GRAF/JENS 1994, 107. Zur Kleinschreibung vgl. VIELHABER 1963, 96. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert. Vgl. dazu Angelika Knoop-Graf im Oktober 2005: »Nach diesem 15. Februar folgt dann keine Eintragung mehr. In dem Tagebuch war noch ein Zettel drin, ein Bon von einem Abendessen in der Kaserne – und zwar vom selben Tag.« (BASSLER 2006, 71)

[7] Vgl. dazu die grundsätzliche Bemerkung von Anneliese Knoop-Graf: »Offenbar hat mein Bruder kein Tagebuch im strengeren Sinn geführt, sondern manche Ereignisse erst einige Tage später nachgetragen.« (KNOOP-GRAF/JENS 1994, 28)

E05 Bericht der Gauleitung München-Oberbayern an die Reichsleitung der NSDAP vom 19.02.1943 zum 15.02.1943[8]

> [...] Hier muss eingefügt werden, dass die Vorerhebungen ergeben hatten, dass in einem Postamt Münchens vor 4 Tagen ein Mann 500 und am nächsten Tage 1200 Briefmarken zu 8 Pfg. eingekauft hatte. Die Briefmarken benötigte dieser Mann nämlich zum Versenden der Flugschriften. [...]

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Politischer Bericht in einer staatsgefährdenden-geheimpolizeilichen Angelegenheit. ▫ *Zustand:* Die Quelle liegt als Abschrift vollständig und gut erhalten vor. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Das Schriftbild entspricht weitgehend dem des Schreibens von Giesler an Bormann, so dass die Abschrift wahrscheinlich von derselben Person in der Gauleitung angefertigt worden ist. Der ursprüngliche Urheber ist in der Staatspolizeileitstelle zu suchen (vgl. QWR 19.02.1943, E07). ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Ausführliche Berichterstattung über die Aktion am 18.02.1943 in der Universität und über vorausgegangene »Streu- und Postversand-Aktionen«, hier über den Briefmarkenkauf am 15.02.1943. ▫ *Transparenz:* Der Bericht stützt sich auf die Ermittlungsakten des Sonderkommandos der Geheimen Staatspolizei München, insbesondere auf die gerade erst vorliegenden Protokolle der Vernehmungen von Hans und Sophie Scholl, aber vermutlich auch auf mündliche Informationen durch die Ermittler Mohr[9] und Mahler[10] bzw. deren Vorgesetzten Trenker[11] (I, 0). ▫ *Faktizität:* I, IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[8] Bericht des geschäftsführenden Gauleiters des Gaus München-Oberbayern, Giesler, an den Leiter der Kanzlei der NSDAP, Reichsleiter Bormann, vom 19.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 1, *f.* 61r (QWR 19.02.1943, E07).

[9] Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 653.

[10] Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

[11] Zu Trenker vgl. KASBERGER 2025, 664.

E06 Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 20.02.1943 zur Nacht vom 15. auf den 16.02.1943[12]

In der Nacht vom 15./16.2.1943 haben wir auf dem Rückweg am Telegrafenamt, wo wir den letzten Rest unserer Flugblätter in den Briefschalter geworfen hatten, einige Anschriften mittels Schablone "Nieder mit Hitler" angebracht. ~~Mit schwarzer Farbe~~ Wir verwendeten schwarze Teerfarbe. Es handelt sich hierbei um die gleiche Farbe, wie wir sie bei der ersten Aktion verwendeten. Die Aufdrücke haben wir in den mir eben genannten Strassen bezw. Häusern (siehe Vermerk vom 16.2.1943) angebracht. Bei der

f. 20r *20*

Firma Hugendubel haben wir ander Wand zwischen zwei Schaufenstern ohne Schablone die beiden Anschriften angebracht "Nieder mit Hitler" und "Massenmörder Hitler". Schmorell hat die erste und ich die zweite Anschrift angebracht. Auch in dieser Nacht war es sehr hell. Posten hatten wir auch hierbei nicht aufgestellt. Auch in diesem Falle war meine Schwester zuhause und sie wusste nur, dass wir beide die Flugschriften zur Post brachten.

Bei dem Anbringen der Aufschriften und beim Verteilen der Flugschriften haben Schmorell und ich nie eine Schusswaffe oder eine sonstige Verteidigungswaffe bei uns geführt. Wir hatten vereinbart, dass wir sofort davonlaufen würden, falls wir durch die Polizei oder eine andere Person angehalten werden sollten. Wir waren der Ansicht, dass dies jedenfalls besser sei als eine Knallerei zu veranstalten.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Unmittelbarer Urheber ist Anton Mahler[13] als Vernehmer, mittelbarer Urheber ist Hans Scholl als Beschuldigter, zur Protokollführung ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht im Laufe des 20.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz:* I.

[12] Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 20.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 2, *f.* 19f (QWR 20.02.1943, E06).

[13] Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

E07 Bericht der Geheimen Staatspolizei München am 20.02.1943 zur Nacht vom 15. auf den 16.02.1943[14]

f. 13r *13*

[…]

Jn der Nacht vom 15./16.2.43 wurden an der Buch - handlung Hugendubel am Salvatorplatz mit schwarzer Teer - farbe in 30- 40 cm hohen Buchstaben (Gesamtausmaß 1 x 1,50m) die Worte " Nieder mit Hitler " und " Massenmörder Hitler" angeschmiert, ferner an 4 verschiedenen Stellen der Jnnen - stadt die Aufschrift " Nieder mit Hitler " mit durchstriche-

f. 14r *14*

nem Hakenkreuz angebracht.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Zusammenfassender Bericht über geheimpolizeiliche Ermittlungen. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Die Quelle entsteht am 20.02.1943, vermutlich nach 18 Uhr, in der Staatspolizeileitstelle München, der Urheber dürfte Ludwig Schmauß[15] sein. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Abschließende geheimpolizeiliche Ermittlungsroutine. ▫ *Faktizität:* I. ▫ *Relevanz:* I.

[14] Bericht der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu den Ermittlungsergebnissen betr. Scholl, Hans Fritz, vom 20.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 1, *f.* 13f (QWR 20.02.1943, E11).

[15] Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659 (dort stets »Schmauss«).

E08 Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei München am 25.02.1943 zum 15.02.1943 und zur Nacht vom 15. auf den 16.02.1943[16]

f. 10r *10*

- 8 -

[...] Zum Beschriften dieser Flugblätter verwendeten wir in der Wohnung des Scholl zwei Schreibmaschinen und zwar die Remington-Maschine und eine Erika-Reiseschreibmaschine, die m.W. der Hauswirtin des Scholl gehört. Diese Frau Schmidt weiss nichts davon, dass wir in ihrer Wohnung staatsfeindliche Flugblätter hergestellt und verbreitet haben. Wahrscheinlich weiss Frau Schmidt gar nicht, dass Scholl die Maschine benützte. Beim Zusammenfalten bezw. Verkleben der Flugblätter hat uns Willi Graf geholfen. Auch einen Teil der Marken hat Willi Graf aufgeklebt. Hans Scholl, Willi Graf und ich haben die von uns verfertigten Flugblätter gemeinsam zu den verschiedenen Postämtern getragen und dort am 15.2.43 in den späten Abendstunden aufgegeben. Es mag ungefähr 22⁰⁰ Uhr gewesen sein. Wir gingen zunächst von Scholl's Wohnung weg zum Postamt ~~23~~ in der Vetrinärstrasse, wo einer von uns seine Flugblätter in den Kasten warf. Wer das als erster war, weiss ich nicht mehr. Wir gingen von der Vetrinärstrasse aus durch die Kaulbachstrasse zur Hauptpost an der Residenzstrasse, wo der zweite von uns seine Sendung in den Kasten warf. Von der Residenzstrasse aus gingen wir durch die Maffeistrasse zur Neuhauser-Post, wo der Dritte seine Post absetzte. Einer von uns hatte dann noch einen kleinen Rest in seiner Aktenmappe. Um auch diese Flugschriften los zu werden, gingen wir zum Telegraphenamt am Hauptbahnhof, wo wir den Rest in den Kasten warfen.

Bei diesen Sendungen haben wir uns (Scholl Hans, Graf und ich) zur Kontrolle selbst angeschrieben. Ob Hans Scholl bezw. Willi Graf das sich selbst zugeschickte Flugblatt erhalten haben oder nicht, kann ich nicht sagen. Ich kann mich jedenfalls nicht erinnern, vor meiner Flucht diese Sendung erhalten zu haben.

Nach der Versendung der Flugblätter durch die Post blieb uns noch ein Rest davon übrig. Es können dieses 15 - 1800 Blätter gewesen sein. Um auch diese loszuwerden verabredeten Scholl und ich, dass wir den Rest dieser Flugblätter in der Universität *kur*z vor Beendigung der Vorlesungen vor die Tür*en* der Hörsäle legen werden.

./.

[16] Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 25.02.1943, RGWA, 1361-1-8808, *f.* 10f (CHRAMOW 2018, 73-77; QWR 25.02.1943, E02).

f. 10r

Dieser Gedanke ging entweder von mir oder von Scholl aus. Jedenfalls waren wir uns über dieses Vorhaben vorläufig einig. Bei dieser Unterredung war weder die Sofie Scholl noch Graf anwesend. Ich kann nicht angeben, ob Willi Graf etwa nachträglich von Hans Scholl von unserem Plan erfahren hat.

Als wir mit dem Abziehen unserer Flugblätter fertig waren haben wir den Vervielfältigungsapparat aus reinen Sicherheitsgründen in das Anwesen Leopoldstr. 38, Ateliergebäude, in den Keller verbracht. Es wurde dies von mir *u.* Hans Scholl vorgenommen. Wir waren uns dabei einig, die Herstellung von Flugblättern nur vorübergehend einzustellen und das bei passender Gelegenheit zu wiederholen.

In diesem Kellerraum haben wir ausserdem auch noch die Remington-Schreibmaschine und das Schmiermaterial verwahrt. [...]

f. 11r

[...] Ein drittes Mal haben Hans Scholl, Willi Graf und ich in der Nacht vom 15. /16.2.43 geschmiert, als wir vom Telegraphenamt weg in die Wohnung des Scholl gegangen sind. Ich habe noch gut in Erinnerung, dass wir damals am Gebäude der Buchhandlung Hugendubel die Aufschrift "Nieder mit Hitler!" und "Massenmörder Hitler!" angebracht haben. In diesem Falle haben Hans Scholl und ich geschrieben, während Willi Graf nur aufgepasst hat, um uns vor Überraschungen zu schützen. Mit ~~xx~~*dies*en Schmierereien wollten wir uns mit unserer Propaganda hauptsächlich an die Masse des Volkes wenden, was uns bei der Verbreitung von Druckschriften nicht in diesem Masse möglich war.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Der Zustand der Quelle ist zum Zeitpunkt der Edition nicht bekannt, sie stützt sich auf die Veröffentlichung des Faksimiles durch Igor Chramow.[17] ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Zweifache manuelle Foliierung. Das Protokoll enthält sehr viele Unterstreichungen, die für die Analyse der geheimpolizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen von Bedeutung sein dürften. Sie sind hier nicht wiedergegeben; insofern bleiben die von Chramow edierten Faksimiles für eine solche Analyse unverzichtbar. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Ludwig Schmauß[18] als Vernehmer und Alexander Schmorell als Beschuldigter. Die Quelle entsteht am 25.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München, das Protokoll führt Adele Brugger.[19] ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz:* I.

[17] Vgl. CHRAMOW 2018, 45-83.

[18] Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659 (dort stets »Schmauss«).

[19] Zu Brugger vgl. KASBERGER 2025, 633.

E09 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 26.02.1943 zur Nacht vom 15. auf den 16.02.1943[20]

f. 11v [...]

Am Sonntag, den 14.2. gegen 22 Uhr kam ich von Gaissach in meine Wohnung nach München zurück. Erst am folgenden Tag gegen 18 Uhr begab ich mich in die Wohnung Scholl, wo Hans und Sophie Scholl gerade damit beschäftigt waren, die bereits mit einer Anschrift versehenen Flugblätter (Komilitoninnen, Komilitonen) zuzukleben und postfertig zu machen. Ich habe beim Zukleben der sogenannten Wurfsendungen und dem Aufkleben der Briefmarken mitgeholfen. Auch Schmorell, der nachträglich zu uns kam, hat sich an dieser Arbeit beteiligt. Es waren meiner Schätzung nach 800 bis 1000 Studenten, die auf dem Postwege mit dem erwähnten Flugblatt versehen wurden. Die Adressen wurden einem Studentenverzeichnis entnommen, das ich bei Scholl liegen sah. Dieses Verzeichnis hatte einen grauen Umschlag (ist richtig, wurde bei Scholl sichergestellt). Nach Beendigung unserer Tätigkeit an jenem Abend wurden die Propagandabriefe in ein kleines Köfferchen und 2 Aktenmappen verpackt und von Scholl, Schmorell und mir zur Post verbracht. Als wir die Wohnung Scholl verliessen, war es zwischen 23 und 23 1/2 Uhr. Ich selbst trug zwei Aktenmappen mit Flugblättern, während Scholl oder Schmorell das Köfferchen mit gleichem Inhalt trug und einer derselben ausserdem die Schablone, Farbe und Pinsel. Wir begaben uns zum Postamt Ecke Kaulbach- Veterinärstrasse (Postamt 34) wo wir einen Teil, ungefähr ein Viertel der Briefe, einwarfen.

f. 12r *12*

Schon auf dem Wege zu diesem Postamt hatten wir einen kleinen Teil der Briefe in einen Postkasten geworfen. Vom Postamt 34 begaben uns zum Hauptpostamt, wo wir ungefähr die Hälfte der noch in unserem Besitz verbliebenen Briefe in den Kasten gesteckt haben. Den Rest haben wir beim Telegrafenamt am Hauptbahnhof aufgegeben. Von hier begaben wir uns über den Stachus über Lenbachplatz, Ritter v.Epp-Platz zur Buchhandlung Hugendubel, wo Scholl und Schmorell verschiedene Aufschriften anschmierten, während ich auf der Strasse auf und ab ging. Verabredet war es nicht, doch wenn jemand des Weges gekommen wäre, hätte ich Scholl und Schmorell zuvor gewarnt, bevor man sie beim Anschmieren überrascht hätte. Von der Buchhandlung Hugendubel aus gingen wir über den Wittelsbacherplatz an dem Kino "Wittelsbacher Lichtspiele" vorbei, hinüber

[20] Vernehmung von Wilhelm Graf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 26.02.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 8, *f.* 11f (vgl. QWR 26.02.1943, E04).

zur Amalienstrasse. In dem Durchgang zur Amalienstrasse haben Scholl und Schmorell verschiedene Hetzparolen angeschrieben. Ob sie dabei die Schablone benützten, weiss ich nicht, da ich langsam vorausging und dies nicht gesehen habe. Bei Hugendubel wurde jedenfalls keine Schablone verwendet, das weiss ich bestimmt. Es könnte möglich sein, dass Scholl und Schmorell auf dem weiteren Weg zur Wohnung Scholl auch noch an anderen Stellen angeschmiert haben, ohne dass ich ~~sie~~ dies sah, denn ich ging mit dem Köfferchen und den zwei Mappen in der Hand immer ein kleines Stückchen voraus.

Es war mir bekannt, dass Scholl schon zu einem früheren Zeitpunkt mit Farbe und Pinsel Hetzparolen , z.B. an der Universität angeschrieben hat. Scholl hatte mir dies persönlich mitgeteilt. Ich selbst war an weiteren Schmieraktionen nicht beteiligt.

Nach dem Versand der Propagandabriefe an die erwähnten Studenten waren noch eine Menge von Flugblättern übrig, die in der Wohnung Scholl in einem Koffer verwahrt wurden. Wieviel Flugblätter es noch waren, weiss ich nicht. Bekannt ist mir dagegen, dass Scholl die Absicht äusserte, diese Flugblätter innerhalb des Universitätsgebäudes auszustreuen bzw. zur Verteilung zu bringen. Er beabsichtigte, die Flugblätter während der Vorlesungen

f. 12v

vor den Hörsälen, auf den Gängen etc. abzulegen.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Die Quelle enthält einige Unterstreichungen, die für die Analyse der geheimpolizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen von Bedeutung sein können. Sie sind hier nicht wiedergegeben. Die Quelle wurde später foliiert. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Ludwig Schmauß[21] als Vernehmer und Willi Graf als Beschuldigter, das Protokoll führt Gertrud Goebel.[22] Die Quelle entsteht am 26.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München nach der Gegenüberstellung mit Alexander Schmorell. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz:* I.

[21] Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659 (dort stets »Schmauss«).

[22] Zu Goebel vgl. KASBERGER 2025, 640.

E10 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 27.02.1943 zur Nacht vom 15. auf den 16.02.1943[23]

f. 14v [...]

Frage: Ist Ihnen bekannt, dass von dem einen oder anderen der Beteiligten bei den nächtlichen Schmierereien Waffen mitgeführt wurden?

f. 15r *15*

Antwort: An jenem Abend , glaublich am 15.2.43, als Scholl, Schmorell und ich die Propagandabriefe zu verschiedenen Postämtern brachten, und anschliessend die Hetzparolen am Gebäude der Buchhandlung Hugendubel und an anderen Stellen anschmierten, hat Scholl vor dem Verlassen der Wohnung desselben geäussert, wenn er eine Waffe bei sich führe, fühle er sich sicherer. Ob Scholl dann tatsächlich eine Waffe mitgenommen hat, weiss ich nicht, kann aber möglich sein. Ich selbst hatte jedenfalls keine Waffe bei mir.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Die Quelle enthält einige Unterstreichungen, die für die Analyse der geheimpolizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen von Bedeutung sein können. Sie sind hier nicht wiedergegeben. Die Quelle wurde später foliiert. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Robert Mohr[24] als Vernehmer und Willi Graf als Beschuldigter, das Protokoll führt Marianne Schuster.[25] Die Quelle entsteht am 27.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz:* I.

[23] Vernehmung von Wilhelm Graf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 27.02.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 8, *f.* 14v-15r (QWR 27.02.1943, E01).

[24] Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 653.

[25] Zu Schuster vgl. KASBERGER 2025, 661.

E11 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 31.03.1943 zum 15.02.1943[26]

f. 19v [...]
Verdächtig ist mir ausserdem auch noch vorgekommen, als sich
Hans und Sophie Scholl an einem Montag und zwar in der Woche
als beide verhaftet wurden, in das Atelier von Eickemayr
gingen, wo sie, wie mir Sophie Scholl sagte, am Vormittag
arbeiteten. Was sie aber dort arbeiteten, davon wurde ich
nicht unterrichtet. [...]

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind August Beer[27] als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte, Elfriede Maier[28] führt das Protokoll. Die Quelle entsteht am 31.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I:* Überführung der Beschuldigten als Mitwisserin und Mittäterin. · *Rolle, Perspektive und Intention II:* Umfassendes Geständnis ohne Rücksicht auf Dritte. ▫ *Faktizität:* IIa.▫ *Relevanz:* I.

[26] Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 31.03.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 18-21 (QWR 31.03.1943, E01).

[27] Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

[28] Zu Maier vgl. KASBERGER 2025, 651.

E12 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 01.04.1943 zum 15.02.1943[29]

f. 23r [...]

[...] Am Montag morgen haben wir noch gemeinsam das Frühstück~~n~~eingenommen,worauf Hans u.Sophie Sch.die Wohnung verließen. Sophie hat mich zuvor noch davon unterrichtet,dass sie in das Atelier von Eickemeier gehen würden,wo sie noch was zu tun hätten. Mit was sie sich dort beschäftigten,wurde mir nicht gesagt. Gegen 12 Uhr kamen sie wieder zum Mittagessen,das ich inzwischen zubereitet hatte. Unmittelbar nach der Einnahme des Mittagessen kam auch Schmorell dazu,der etwa eine Stunde geblieben ist und dann mit Hans Scholl fortging. Wie mir Sophie sagte,gingen sie wieder in das Atelier Eickemeier. Sophie Scholl ist deshalb zurückgeblieben,weil,wie sie mir sagte,Otto Aicher erwartete. Aicher kam dann gegen 15 Uhr auch an und wir machten dann einen gemeinsamen Spaziergang durch den Englischen Garten. Aus der Unterhaltung konnte ich feststellen,dass zwischen Sophie Sch.und Aicher ein engeres Freundschaftsverhältnis bestand. Ich hatte aber nicht den Eindruck, dass Aicher von der illegalen Tätigkeit irgendwie unterrichtet war. Während dieses Spazierganges und überhaupt des Zusammenseins mit Aicher ist bestimmt nicht über die Flugblattgeschichte

f. 23v

gesprochen worden. Als wir die Ludwigstrasse bei der Von-der-Tann-Str.überquerten hat ihn zwar Sophie Scholl ~~zwar~~ auf Schmierereien,die dort angebracht waren aufmerksam gemacht. Sophie Scholl sagte,dass solche Anschriften auch in der Ludwigstrasse und an der Universität angebracht waren,wobei sie aber in keiner Weise durchblicken ließ,dass ihr die Täter bekannt seien. Aicher nahm das zur Kenntnis und ~~erklär-~~ fragte, ob diese Leute noch nicht erwischt worden wären. Sonst wurde nichts darüber gesprochen. Es war dann schon gegen 18 Uhr,als wir wieder in die Wohnung von Scholl zurückkamen. Dorthin ist auch Aicher mitgekommen. Aicher wollte dort Hans Scholl treffen, da dieser an diesem Abend aber länger ausgeblieben ist,konnte er ihn nicht mehr erwarten,weil er mit dem Zug gegen 22 Uhr wieder nach Solln zu Professor Muth wollte. An diesem Abend verließ ich die Wohnung des Scholl gegen ~~9~~ 21 Uhr und ging in meine Wohnung,Lindwurmstr.13,wo ich von Montag auf Dienstag auch genächtigt habe. [...]

[29] Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 01.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 23 (QWR 01.04.1943, E01).

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind August Beer[30] als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte, zur Protokollführung ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht am 01.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I:* Überführung der Beschul-digten als Mitwisserin und Mittäterin. · *Rolle, Perspektive und Intention II:* Umfassendes Geständnis ohne Rück-sicht auf Dritte. ▫ *Faktizität:* I, IIa.▫ *Relevanz:* I.

[30] Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

E13 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943 zum 15.02.1943[31]

f. 28v [...]

Otto A i c h e r dürfte ein engerer Bekannter von Sophie Scholl gewesen sein und ich habe ihn nur einmal bei Scholl gesehen, wo wir anschliessend einen Spaziergang durch den Englischen Garten machten. Ich habe aus seiner Unterhaltung nur erfahren, dass er mit Inge Scholl bei Professor Muth beisammen war. Irgendwelche politische Interessen dürfte er nicht verfolgt haben, denn ich habe das in seinen Gesprächen nicht feststellen können.

Q u e l l e n k r i t i k . *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind August Beer[32] als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte, Elfriede Maier[33] führt das Protokoll. Die Quelle entsteht am 02.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I:* Ermittlung im Umfeld des Täterkreises, hier zu Otl Aicher. · *Rolle, Perspektive und Intention II:* Wahrheitsgemäße Aussage. ▫ *Faktizität:* I. ▫ *Relevanz:* I.

[31] Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 02.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 27-30 (QWR 02.04.1943, E01).

[32] Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

[33] Zu Maier vgl. KASBERGER 2025, 651.

E14 Anklageschrift des Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof gegen Alexander Schmorell, Willi Graf u. a. am 08.04.1943 zum 15.02.1943[34]

f. 31r [...]

F. Die Schmierereien in München.

S I 10 R, S III 12 *Ende Januar sowie am 8. und 15. Februar 1943 wurden in München an öffentlichen Gebäuden mit Teerfarbe und mit grüner Lackfarbe folgende Schmierparolen angebracht: "Nieder mit Hitler!", "Hitler, der Massenmörder!" und "Freiheit!".* [...]

[...]

[...] *Beim drittenmal waren Scholl sowie die Angeschuldigten Schmorell und Graf beteiligt. Schmorell und Scholl brachten die Inschriften an, und der Angeschuldigte Graf sicherte das Unternehmen. Scholl war wiederum bewaffnet.*

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Anklageschrift in einem politischen Strafverfahren. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Als Stellvertreter des Oberreichsanwalts unterzeichnet Heinrich Parrisius die Quelle am 08.04.1943 in der Geschäftsstelle des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof. Sein Name erscheint hier erstmals im Kontext der »Weissen Rose«. Als geistiger Urheber muss auch, möglicherweise sogar ausschließlich, Adolf Bischoff angesehen werden, der dieses Verfahren federführend bearbeitet und die Anklage in der Hauptverhandlung auch persönlich vertreten wird. Die Mitwirkung einer Schreibkraft kann angenommen werden. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Anklage im Geist »nationalsozialistischer Rechtspflege«, hier bezüglich der Anbringung staatsfeindlicher Parolen in drei Fällen. ▫ *Transparenz:* I. ▫ *Faktizität:* I. ▫ *Relevanz:* I.

[34] Anklageschrift des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof, Az. 6 J 24/43, vom 08.04.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 1, *f.* 24-37 (QWR 08.04.1943, E01).

Chronologische Rekonstruktion[35]

ganztags	Fahndung und (kriminaltechnische) Ermittlungen.[36]
unbestimmt	Hans Scholl schreibt an seine Mutter.[37]
unbestimmt	Inge Scholl schreibt an ihren Bruder Werner.[38]
unbestimmt	Willi Graf geht zum Fechten.[39]
unbestimmt	Hans Scholl kauft im Postamt 23 500 8 Pfg.-Briefmarken.[40]
unbestimmt	Hans Scholl, Alexander Schmorell und Willi Graf machen Briefsendungen postfertig. Zusätzlich zur »Remington Portable« wird die Schreibmaschine von Vermieterin Elisabeth Schmidt, eine »Erika 6«, zum Adressieren der Briefumschläge genutzt.[41]
9:00 Uhr	(ca.) Hans und Sophie Scholl und Gisela Schertling frühstücken in der Franz-Joseph-Straße.[42]
vormittags	Die Geschwister Scholl treiben im Atelier die Briefaktion weiter voran.[43]
12:00 Uhr	Hans und Sophie Scholl und Gisela Schertling essen in der Franz-Joseph-Straße zu Mittag. Kurz danach kommt Alexander Schmorell hinzu.[44]
mittags	Appell der 2. Studentenkompanie. Belegt ist die Teilnahme von Willi Graf.[45]
nachmittags	Hans Scholl und Alexander Schmorell arbeiten im Atelier.[46]
nachmittags	Um 15 Uhr besucht Otl Aicher Sophie Scholl in der Franz-Joseph-Straße. Gemeinsam mit Gisela Schertling machen sie einen Spaziergang im Englischen Garten. Beim Überqueren der Ludwigstraße macht Sophie den Freund auf die (offensichtlich noch teilweise sichtbaren) Wandparolen aufmerksam.[47]
18:00 Uhr	Rückkehr der Spaziergänger in der Franz-Joseph-Straße. Otl Aicher möchte gerne Hans Scholl noch sehen, doch der arbeitet weiterhin im Atelier.[48]
18:00 Uhr	Willi Graf kommt in die Franz-Joseph-Straße und unterstützt die Geschwister Scholl bei der Vorbereitung der Briefsendungen. Später kommt auch Alexander Schmorell hinzu. Es werden 800 bis 1.000 Briefe an Studierende fertig gemacht.[49]
21:00 Uhr	Gisela Schertling bricht zu ihrer Wohnung in der Lindwurmstraße auf, wo sie auch nach längerer Zeit wieder übernachtet.[50]

35 Vgl. SACHS 2024 503-506; ZANKEL 2008, 387. 393f; GOERGEN 2009, 183; BEUYS 2010, 437; MOLL 2011, 231f [2025, 239f]; ELLERMEIER 2012a, 367; GEBHARDT 2017, 248f; KNAB 2018, 181f; KORTENKAMP 2019, 462-467; ZOSKE 2023a, 69.
36 Vgl. QWR 11.02.1943, E01.
37 Vgl. E02.
38 Vgl. E03.
39 Vgl. E05.
40 Vgl. E06, E07.
41 Vgl. E09.
42 Vgl. E13.
43 Vgl. E12, E13.
44 Vgl. E13.
45 Vgl. E05.
46 Vgl. E13.
47 Vgl. E13.
48 Vgl. E13.
49 Vgl. E10.
50 Vgl. E13.

abends Otl Aicher verlässt die Franz-Joseph-Straße und fährt mit dem Zug in sein Quartier bei Carl Muth in Solln.[51]

nachts[52] Hans Scholl, der vermutlich bewaffnet ist[53], Alexander Schmorell und Willi Graf brechen zu ihrer letzten gemeinsamen Aktion auf. Zunächst geben sie ca. 1.060[54] Briefe an verschiedenen Postämtern auf (Veterinärstraße [Nr. unbekannt], Residenzstraße 2, Winthirstraße 4-6, Telegrafenamt Bahnhofsplatz 1).[55] Bei zunehmendem Mond, aber wohl wolkenlosem Himmel[56] werden anschließend an mindestens 5 Stellen mit schwarzer Teerfarbe Parolen (»Nieder mit Hitler« mit Schablone/freihändig, »Hitler Massenmörder« freihändig) und durchgestrichene Hakenkreuze angebracht. Die Route beginnt am Telegrafenamt und führt über den Stachus, den Lenbachplatz und den Ritter-von-Epp-Platz zur Buchhandlung Hugendubel am Salvatorplatz. Dann geht es zum Wittelsbacher Platz und zur Amalienstraße.[57] Nach Abschluss der Aktion sind noch Flugblätter übrig, Hans Scholl kündigt eine weitere Verteilaktion für die nächsten Tage an, und zwar in der Universität.[58]

ungewiss Willi Graf schreibt Tagebuch.[59]

*

[51] Vgl. E14. Die letzten Verbindungen ab Holzkirchener Bahnhof nach Solln sind 21:30 und 23:25 Uhr. [REICHSBAHN 1942/43, Nr. 429c.

[52] Frühestens 22:00 Uhr (E09), vermutlich aber 23:00 bis 23:30 Uhr (E10).

[53] Vgl. E11.

[54] Vgl. KORTENKAMP 2019, 465.

[55] Vgl. E09.

[56] Vgl. E07.

[57] Vgl. E07, E09, E10.

[58] Vgl. E09, E10.

[59] Vgl. E05.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ▫ Bild-Zeichenquelle (s/w) ▫ Tonfilmquelle (Farbe) ▫ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ▫ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ▫ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ▫ amtliches Fernschreiben ▫ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ▫ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ▫ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (*f.* 7^{v} Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ▫ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, Terminus ante quem die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ▫ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ▫ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.

II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.

III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.

0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt[60] angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.

II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.

IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«

IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.

0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.

II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.

III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.

0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

[60] Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Bassler, Sibylle: Die Weiße Rose. Zeitzeugen erinnern sich, Reinbek 2006. [BASSLER 2006]

Beuys, Barbara: Sophie Scholl. Biografie, München 2010. [BEUYS 2010]

Boberach, Heinz (Hg.): Meldungen aus dem Reich. Auswahl aus den geheimen Lageberichten des Sicherheitsdienstes der SS 1939-1944, Neuwied und Berlin 1965. [BOBERACH 1965]

Deutsche Reichsbahn – Generalbetriebsleitung Ost-Berlin (Hg.): Deutsches Reichsbahn. Gesamtausgabe der Reichsbahn-Kursbücher. Jahresfahrplan 1942/43. Digitalisiert von *Paul, Frank*, Mainz 2010. [REICHSBAHN 1942/43]

Ellermeier, Barbara: Hans Scholl. Biographie, Hamburg 2012. [ELLERMEIER 2012a]

Gebhardt, Miriam: Die Weiße Rose. Wie aus ganz normalen Deutschen Widerstandskämpfer wurden, München [2]2018. [GEBHARDT 2017]

Goergen, Peter: Willi Graf – Ein Weg in den Widerstand (Geschichte, Politik & Gesellschaft. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland Bd. 11), St. Ingbert 2009. [GOERGEN 2009]

Kasberger, Erich: Macht auf Zeit. Die Gestapo München, München 2025. [KASBERGER 2025]*Knab, Jakob:* Ich schweige nicht. Hans Scholl und die Weiße Rose, Darmstadt 2018. [KNAB 2018]

Knab, Jakob: Ich schweige nicht. Hans Scholl und die Weiße Rose, Darmstadt 2018. [Knab 2018]

Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge (Hg.): Graf, Willi. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1994. [KNOOP-GRAF/JENS 1984]

Kortenkamp, Thomas G.: Weisse Rose – Die Vervielfältigung im Detail. Gedenken ihrer Ideale, 1942-1943, North Charleston, SC, 2019. [KORTENKAMP 2019]

Moll, Christiane: (Hg.): Alexander Schmorell, Christoph Probst. Gesammelte Briefe (Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Reihe B: Quellen und Zeugnisse [3]), Berlin 2011. [MOLL 2011]

Moll, Christiane: Alexander Schmorell, Christoph Probst und die Weiße Rose. Eine politische Doppelbiographie (Studien und Dokumente zu Alltag, Verfolgung und Widerstand im Nationalsozialismus Bd. 7), Berlin 2025. [MOLL 2025]

Sachs, Ruth H: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Vielhaber, Klaus (Hg.): widerstand im namen der deutschen jugend. willi graf und die weisse rose, Würzburg 1963. [VIELHABER 1963]

Zankel, Sönke: Mit Flugblättern gegen Hitler. Der Widerstandskreis um Hans Scholl und Alexander Schmorell, Köln 2008. [ZANKEL 2008]

Zoske, Robert M.: Die Weiße Rose. Geschichte, Menschen, Vermächtnis (C. H. Beck Wissen), München 2023. [ZOSKE 2023a]

Personenverzeichnis

Aicher, Otl
Beer, August
Bischoff, Adolf
Bormann, Martin
Brugger, Adele
Giesler, Paul
Goebel, Gertrud
Graf, Anneliese
Graf, Willi
Haecker, Theodor
Hitler, Adolf
Mahler, Anton
Maier, Elfriede
Mohr, Robert
Muth, Carl
Parrisius, Heinrich Felix
Schertling, Gisela
Schmauß, Ludwig
Schmidt, Elisabeth
Schmorell, Alexander
Scholl, Hans
Scholl, Inge
Scholl, Lina
Scholl, Sophie
Scholl, Werner
Schuster, Marianne
Trenker, Alfred
Vieth, Maria (»Ria«)